

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50, halbjährlich Mk. 2.50, jährlich Mk. 4.50. **„General-Anzeiger“** erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben. Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2paltige Beilage über den Raum 10 Pf., für auswärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt. **Reklame:** Beilage 20 Pf., für auswärts 30 Pf. Beilage gebildet pro Zeile 10 Pf. **Telephon-Anschluß Nr. 199.**

General Anzeiger

mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Vaterlandungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Kunstler.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 189. **Donnerstag, den 16. August 1900.** **XV. Jahrgang.**

Die Öffentlichkeit im Militärstrafverfahren.

Aus Richterkreisen wird uns geschrieben: Die kaiserliche Verordnung über den Ausschluß der Öffentlichkeit vor den Militärgerichten hat einen Kampf noch einmal entfacht, der eigentlich schon längst entschieden war. Unter den zahlreichen Streitpunkten, die eine Zeit lang das Zustandekommen des Gesetzes ernstlich zu gefährden schienen, war dieser einer der wichtigsten gewesen. Alle Bedenken, die man im Interesse der Heeresdisciplin gegen die beabsichtigte Reform überhaupt geltend gemacht hatte, wurden dann schließlich weithin der Forderung der unbeschränkten Öffentlichkeit der Verhandlungen gegenüber aufrechterhalten. So kam es dann zu einem Kompromiß, wonach im Geiste der Grundsatze ausgesprochen wurde, daß im Falle einer Gefährdung der Disciplin die Öffentlichkeit ausgeschlossen sei, und die näheren Bestimmungen hierüber einer kaiserlichen Verordnung vorbehalten wurden. Damit war, wie gesagt, die Frage entschieden. Das Prinzip der Öffentlichkeit — darüber kann nach dem Wortlaut wie nach der Entstehungsgeschichte des Paragraphen kein Zweifel bestehen — war dem Prinzip der unbedingten Einhaltung der Disciplin untergeordnet worden. Man mag das für eine gute oder für eine schlechte Lösung des Konflikts halten, aber man wird jedenfalls zugeben müssen, daß diese Lösung Gesetz geworden, und daß daran nichts mehr zu ändern ist.

Dah von den Blättern der Opposition seinerzeit gegen den Kompromißvorschlag heftig polemisiert wurde, ist von deren politischen Standpunkte aus wohl verständlich. Damals war allerdings der nächste Zeitpunkt dazu, solche Bedenken vorzubringen, um das Zustandekommen der Disciplin untergeordnet zu werden. Nachdem das nicht gelungen ist, hat es aber keinen Zweck mehr, jetzt die nämlichen Einwendungen gegen die kaiserliche Verordnung zu erheben, obwohl diese genau so ausgefallen ist, wie es Jedermann, einschließlich der Opponenten von damals, erwartet hat. Gegen die Feststellung, daß im Interesse der Disciplin auch im gerichtlichen Verfahren „das Ansehen der Kommandogewalt, der militärischen Einrichtungen, Verordnungen und Gebrauche erhalten, der Sinn für die unbedingte Unterordnung der Untergebenen unter den Vorgesetzten jeden Grades gewahrt, und dem berechtigten Ehrgefühl aller Beteiligten, insbesondere derjenigen des Offiziersstandes, Rechnung getragen werden“ müsse, läßt sich gewiß nichts einwenden. Selbst der Hinweis auf das besondere Ehrgefühl des Offiziersstandes kann, gerade wegen seiner Einschränkung auf das „berechtigende“ Ehrgefühl, kaum Anstoß erregen. Daß alle in Fällen, wo dieser Grundsatz gefährdet wird, die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden soll, ist nur eine einfache Konsequenz. Das ist ganz selbstverständlich und hätte auch ohne kaiserliche Verordnung garricht anders sein können, sagen die Konserverativen, während von gegnerischer Seite die Frage erhoben wird, daß damit der Willkür der Anklagebehörden und Gerichte Thür und Thor geöffnet werde.

Alleinings wird man zugeben müssen, daß die wichtigste Frage: ob eine Gefährdung der Disciplin durch öffentliche Verhandlung zu besorgen ist, im wesentlichen dem Ermessen des entscheidenden Gerichtshofes überlassen wird. Wollte man aber dieses Ermessen wirklich einschränken, so hätte das im Gesetz geschehen müssen. Nachdem das unterblieben ist, wird man füglich abwarten müssen, wie sich die Sache in der Praxis gestaltet. Wenn ein Theil der Presse bereits die Unbefangenheit der Militärgerichtshöfe anzweifelt, so kann das kaum dazu beitragen, diese der möglichst ausgedehnten Zulassung der Öffentlichkeit geneigter zu machen.



Die chinesischen Wirren. Wendepunkt in Ost-Asien.

Die Beherrschung der leitenden Persönlichkeiten in China ist seit dem Falle von Tientsin der Furcht gewichen. Bis dahin glaubte die Regierung, auf ihre gute Artillerie und die von den Truppen gezeigte überausfeste Festigkeit gestützt, den Verbündeten trogen und sie ins Meer treiben zu können. Eventuell sollten die Gefandten nach den übrigen Fremden in Peking als Geiseln demontet werden. Das ist aufgegeben; die Aufforderungen, Peking zu verlassen, sind wohl als Ausfluß der Angst, nicht als hinterlistige Nachstellung zu betrachten. Li Hung Tschang ist mit seinem Rathe, die Fremden zu entfernen, um nicht die Forderung der Hauptstadt herbeizuführen, durchgebrochen. Die kürzlich wieder aufgenommenen Angriffe auf die Gebäude der englischen Gefandtschaft haben wohl auch nicht mörderische Zwecke gehabt, wie denn auch Verluste nicht gemeldet worden sind, sondern sie waren ein Druckmittel, um die Weigerung der Fremden, unter Geleit die Stadt zu verlassen, zu überwinden.

Dem Wendepunkte, der in der Abstandsnahme der chinesischen Gewalt von der Festhaltung der Ausländer als Geiseln liegt, ist ein nicht minder wichtiger hinzugekommen durch die vom russischen Kaiser ausgesprochene Zustimmung zur Uebernahme der in Peking befindlichen Russen nach Tientsin. Man darf als wahrscheinlich betrachten, daß alle Ausländer sich den Russen anschließen, worüber vermutlich Verhandlungen der Regierungen gegenwärtig schweben. Die vom Jaren ausgesprochene selbstverständliche Voraussetzung, daß das Geleit zuverlässig sei, würde bei der lüthlichen Natur der Chinesen in völlig befriedigender Weise kaum zu erfüllen sein, wenn nicht der Schrecken der Regierenden die Garantie böte. Die verlorenen Stellungen bei Peking und Tientsin haben den Respekt vor den „Barbaren“ noch wesentlich erhöht. Die Rede des deutschen Kaisers von dem kommenden Strafgericht hatte den Eindringen der erlittenen eigenen Niederlagen und des begonnenen Vormarsches des Feindes gut vorgearbeitet. Daß die Ausländer von den chinesischen Truppen bis Tientsin geleitet werden, ist nicht wahrscheinlich, die Uebergabe an die Streitmacht der Verbündeten dürfte eher in Tientsin oder an einem von diesen alsbald zu erreichenden, der Hauptstadt näher liegenden Punkte erfolgen.

Was ist nach der Auslieferung zu erwarten? Der Ausblick ist nicht ganz zufriedenstellend, die Neigung in mehreren Staaten, von China Zugeständnisse als Gegenleistung für schonende Bedingungen beim Friedensschlusse zu erlangen, ist mehrfach hervorgetreten. Genugthuung zu fordern ist aber nicht bloß eine Ehrenpflicht des Staates, dessen Gefandter ermordet worden ist, sondern aller Staaten, die durch die Gefangenhaltung und Gefährdung ihrer amtlichen Vertreter, die Tödtung oder Verwundung vieler Angehörigen der einzelnen Länder, schwer beleidigt und beschädigt worden sind.

Weiteres Vorrücken der Verbündeten.

In Washington ist von General Chasée ein Telegramm eingetroffen, welches besagt, daß die Verbündeten bis Ho si w vorgedrungen sind. Dies ist nach den vorliegenden Nachrichten die letzte Stelle, wo die Chinesen sich zum Widerstande eingerichtet hatten. Die verbündeten Truppen scheinen sie ohne Kampf genommen zu haben. Es wird nämlich gemeldet, daß die Chinesen nach wenigen Schüssen die Flucht ergriffen haben. Es scheint also der Widerstand des Feindes es mehr und mehr zu erklären, je rascher und energischer die Entsatstruppen vordringen. Die erste Hälfte des Weges von Tientsin bis Peking war schon am vorigen Donnerstag zurückgelegt. Der Weitermarsch am Peiho entlang wird hoffentlich mit solcher Schnelligkeit fortgesetzt werden können, daß die Verbündeten noch vor Peking ein treffen, ehe die chinesische Regierung ihre Absicht, die Gefandten nach Tientsin abziehen zu lassen, wieder ausgegeben hat.

Die Lage in Peking.

Die Londoner chinesische Gefandtschaft erklärt die Meldung, daß Tippingh die Peking-Gefandtschaften bombardiert habe, für absolut falsch. Die Mitglieder der Gefandtschaften befinden sich wohl und würden von der chinesischen Regierung mit den Nothwendigkeiten des Lebens versehen. Bedenklich dagegen klingt ein drittes Telegramm des britischen Gefandten Macdonald, datirt vom 8. August, welches in London eingetroffen ist, worin es heißt: Die Lage ist verzweifelt, wir haben nur noch für 10 Tage Nahrungsmittel. Wenn nicht Entsatz kommt, ist ein allgemeines Massacre wahrscheinlich. Die Chinesen haben sich erboten, uns unter einer Escorte nach Tientsin zu bringen, was abgelehnt wurde. Es befinden sich über 200 Frauen und Kinder in der Gefandtschaft.

Rüftungen.

Nicht sehr gut scheint es gegenwärtig in Shanghai zu stehen. Nach einem Telegramm der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ von dort weist der Vizekönig von Szechuan auf strikten Befehl aus Peking alle Ausländer aus. Viele Missionare seien noch im Innern und schutzbedürftig. Wie der Chef des Kreuzergeschwaders meldet, befindet sich der „Gefion“ seit dem 14. Juli zum Schutze der deutschen Interessen in Shanghai. „Itis“ ist unterwegs dorthin. „Schwalbe“ und „Seeadler“ haben ebenfalls Befehl erhalten, nach Shanghai zu gehen. Auch Frankreich richtet sein Augenmerk auf Shanghai. Dem „Verl. Lok.-Anz.“ wird nämlich aus Paris telegraphirt, daß die Regierung die Einschiffung von Truppen zum Schutze von Shanghai beschloß.

Ueber Li-Hung-Tschang's Friedensvermittlungen.

werden noch immer, besonders seitens der englischen Blätter, sensationallye Meldungen verbreitet. So kommt heute aus London sogar die Meldung, Li Hung Tschang beabsichtige, eine Reise nach Europa anzutreten, um Frieden zu schließen. Gegenüber allen diesen Nachrichten wird uns aus Berlin berichtet, daß von Li Hung Tschang's Ernennung zu Friedensverhandlungen an dortiger amtlicher Stelle nichts bekannt ist. Wie wenig glaubwürdig diese Nachrichten erscheinen, geht am deutlichsten daraus hervor, daß selbst die Berliner chinesische Gefandtschaft keine Kenntnis von einer derartigen Versetzung hat. Aber selbst wenn die Botschaft richtig wäre und amtlich bekannt wäre, so dürfte dieselbe in Berlin kaum irgend welche Beachtung finden.

Münchener Glaspalast und Sezession.

Von Dr. Ella Mensch (Darmstadt).
Die Del- und Temperamentgemälde, die Aquarelle, Pastelle und Gouachen haben im Glaspalast in diesem Jahre doch wieder die Zahl 1475 erreicht. Nur der Vortrefflichkeit der Anordnung, der Wissenschaftlichkeit der Hängemethoden ist es zu danken, daß man sich in dieser Menge so schnell orientieren und nach Ablauf eines Vormittags die Wandstellungsräume verlassen darf mit dem ruhigen Bewußtsein, einen klaren, schönen Gesamteindruck erhalten zu haben.

Trumps ist Portrait und Landschaft, und darin zeigt sich's, daß der Kunst der Zeit noch immer den stärksten Hang zum Persönlichen und Intimen besitzt.

Die Kaulbach- und Lenbach-Säle wollen zunächst beachtet werden, wenn wir die künstlerische Fähigkeit, das Äußere und Innere Wesen eines Menschen auf die Leinwand zu bannen, auf der Stufe höchsten Meisterschaft sehen wollen.

Die Münchener befinden sich momentan im Zweifel, wem von beiden hervorragenden Portrallisten sie den Preis zuerkennen wollen. Doch will es scheinen, als ob Kaulbach mit seinen prächtigen Frauen- und Kinderbildnissen, denen sich auch das lebensgroße Portrait eines bekannten heftigen Kunstjägers, des Freiherrn von Heyl aus Darmstadt, zugesellt hat, den Sieg über Lenbach davonträgt, da letzterer im Münchener Glaspalast ein wenig zu Gunsten des Pariser Salons verurteilt zu haben scheint. Ein gemeinsamer Zug bei Beiden ist der, daß man sich's kaum denken kann, Lenbach oder Kaulbach könnten jemals als schöne Frauen malen, oder solche, die in der Gesellschaft eine hervorragende Rolle spielen. Durch Kunst und Thema zugleich wollen sie wirken.

In der Kaulbach-Kollektion befinden sich auch die Portraits vieler fürstlicher Frauen, darunter die Skizze, der erste farbige Entwurf zu dem himmelstürmenden Vasebild, das die Kgl. Prinzessinnen von Koburg-Gotha in zierlicher Gruppe amüthig vereint zeigt. Die Ausführung hat sich viel wirkungsvoller gestaltet, als die Skizze vermuten läßt. Unwillkürlich wendet die Komposition den trüben Gedanken an den raschen Umschwung aller Dinge. Die vier frischen und lebendigen Frauengehaltn, die sich da, vereint in der Arbeit des Blumenwindens zum silbernen Hochzeitsfest ihrer Eltern, in hellen, farbenleuchtenden Toiletten zeigen, umschlingt jetzt das ernste Trauergewand!

Unter den Fürstinnenbildern, die, wie immer, einen breiten Raum einnehmen, fesseln die Aufmerksamkeit verschiedene Portraits des Prinzregenten Luitpold, zu dessen Pflichten auch die häufigen Akkreditierungen gehören. Franz Bernat (München) hat ihn unserem Gefühl nach am sympathischsten aufgefaßt.

Das Künstler- und Schriftsteller-Portrait ist sehr stark vertreten. Korpphien der Kunst, der Belletristik, der Theaterwelt etc. grüßen sich von jeder im Glaspalast ein stummes Rendezvous. Boffart, Keller, Wildenbruch, Wolzogen wirken in voller Lebensummittelbarkeit. Letzteren, gemalt von Richard Hartmann, hat man merkwürdiger Weise ganz ins Verborgene gehängt, in ein Eckchen neben dem Sekretariat. Falls Damen in der Jury säßen, was leider noch immer nicht der Fall, könnte man fast annehmen, man habe dem flotten Ernst für die Ungezogenheiten, die er in seinem „Dritten Geschlecht“ verübt, einen Strafwinkel zubereitet!

Da wir gerade von Frauen sprechen, so würden wir eine Unterlassungsbüße begehen, wenn wir nicht mit großem Nachdruck hervorheben wollten, daß weibliches Können im Fach der Bildnißmalerei immense Fortschritte gemacht hat. Die vielbesprochene Wilma Wasth, die übrigens jetzt im Glaspalast steht, ist längst nicht mehr die

Einzige und Bedeutendste auf diesem Gebiet. Die Frankfurter Ottilie Röderstein übertagt sie, was Adel der Auffassung und durchgebildete Technik anlangt, unendlich.

Die Portraits der Alice Boscowitz (München), der Helene Schulz (Berlin), der Hilfrin Elisabeth Doff (Berlin), letztere hat Ernst Widenbruch gemalt, verdienen die ungetheilte Anerkennung.

Auch Klara Grosch aus Darmstadt, in den Kunstkreisen von Mannheim und Karlsruhe bestens eingeführt, schlägt mit einem Portrait ihrer Mutter ihre männlichen Kollegen aus Darmstadt, die mit ihr ausgestellt haben, um Hauptstänge.

In der Landschaft macht sich mehr und mehr die Vorliebe für die einfache, stille Natur im Werthvollste, für beschönigende, aber in keine Stimmungen geltend. Die Gegend um Dachau, Tübingen und Pfing wird mit Eifer aufgesucht. Das Hochgebirge weidet man oder gewinnt ihm weniger die Formationen als die Beleuchtungseffekte ab. Als Landschaftler erster Ordnung kommen in Betracht: August Hirt („Spätherbstabend an der Isar“), Franz Hoffmann-Hallersleben (Berlin, „Oktoberabend im Walde“), Carl Rühner (München, „Tölgertal“), Hermann Pleuer (Stuttgart, „Mondnacht“), Gertrud Trefftz (Leipzig, „Alte Mühle“).

Neben den Malern der Dachauer Kanäle, des Tölgertal, der schottischen Fische behaupten sich noch immer flog- und erfolgreich die Künstler, welche ihre Motive der alten Logenbrüder entnehmen. Bald gewahren wir in diesen Wandbildern die ästhetisch korrekte Art Canaletto's, bald den leuchtenden Farbenzauber Oswald Achenbach's.

Auf dem Gebiete der religiösen Komposition wäre nichts zu erwähnen, was unser Gefühl unwiderstehlich fesselt. In dieser Richtung excelliren der „Glaspalast“ und die in ihm vereinigten Künstlergruppen vor allem 1897.

Besser bestellt ist es um das allegorische Bild. Fritz Erler's (München) in schwefelgelben Farben lodernbes, als Leptiphon bezeugt.

Der diesen (1886) lange Jahre unbesiegt als der Champion of the world. Erst dem deutschen Meister Emanuel Lasker in Amerika gelang es 1892, ihn in einem Match in Amerika zu schlagen und die neue Würde gegen den Weltmeister in einem Kampfe in Russland zu verteidigen. Das Alter machte sich allmählich geltend, der scharfe Geist begann infolge der einseitigen Übung stumpf zu werden. Allein Steinig beherrschte sich, obwohl Gemüthskrankheit ihn zeitweilig zwang, in einer Asylheilung zu suchen, weiter an den großen internationalen Turnieren, und war immer noch unter den Preissträgern zu finden. Dem Pariser Turnier in diesem Frühjahr mußte er fern bleiben, die Kraft war erschöpft, der Geist zerflöhrt, Steinig war gleich bedeutend als Theoretiker und als Praktiker, er hat eine neue Schule begründet, die das sogenannte Positionsspiel auf ihre Fahne geschrieben hat.

Vermischte Nachrichten. Der Arbeiter Köberle, ein gelernter Schloffer, welcher am 3. Januar d. J. in Werder an der Havel seine Frau und Kinder durch Erbschneidern tödtete, wurde Dienstag früh 6 Uhr durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg im Hofe des Strafgefängnisses Plötzensee hingerichtet. — In Nanhai im erstach ein Eiserstich der Fabrikarbeiter Max Stenger seine Ehefrau. — Der Sekretär des deutschen Klubs „Concordia“ in Shanghai (China) wurde vom Konsulargericht daselbst wegen Unterschlagung einer größeren Summe Geldes zu 1½ Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte ist unter sicherer Bedeckung in Hongkong eingetroffen, um dort die ihm auferlegte Strafe zu verbüßen. — An Dittschlag gestorben ist der zur Übung in Posen eingezogene Leutnant der Reserve vom 6. Grenadierregiment, Grubeninspektor Wolff aus Schönebeck a. Elbe. — Aus Ropenhagen wird gemeldet: Bei der Vereinigten Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der größten Dänemarks, wurden große Betrugsereien entdeckt. Der Hauptkassier hatte bedeutende Summen unterschlagen. — Nach Renzburger Meldungen brach im Lagerraum des dort eingetroffenen White Star-Dampfers „Gymric“ unterwegs Feuer aus, welches erst nach 36 Stunden durch Ueberflutung des Lagerraums mit Wasser gelöscht wurde.



Aus der Umgebung.

* **Diebich, 14. August.** Am helllichten Tage, in den ersten Nachmittagsstunden, wurde gestern eine hiesige Dame, welche sich auf einem Spaziergange von Diebich nach Schierstein befand, auf Schiersteiner Terrain von zwei Männern angefallen. Dieselben fragten die durch diese Attacke sehr erschrockene Dame, ob sie Geld bei sich habe. Ohne Antwort zu geben, rief die Dame sich los und eilte davon. Die Männer verschwanden darauf, da sie in der Ferne Leute kommen sahen. Leider sind sie entkommen.

* **Mainz, 14. August.** Heute wurden der Polizei die Italiener als Narasisten zur Anzeige gebracht. Die Italiener sollen sich in Bezug auf den Kaiser Wilhelm und auf das italienische Königshaus compromittierende Aussagen haben zu Schulden kommen lassen. Untersuchung ist eingeleitet.

D. Mainz, 14. August. Heute Nachmittag haben die Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen der Lederwerke vormals Rayer, Michel und Deninger, ca. 230 an der Zahl, die Arbeit niedergelegt. Der Anlaß dazu war folgender: Der Kreisvorstand des nichtgewerblichen Arbeiterverbandes hatte im Auftrage der Arbeiter der genannten Fabrik eine Eingabe an den Aufsichtsrath um anderweitige Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse gerichtet. Die Direktion der Lederwerke hatte heute auf diese Eingabe erwidert, daß sie sich fremde Einmischung in die Arbeitsverhältnisse ihres Betriebes verbiete, worauf die Arbeiter und Arbeiterinnen mit dem Ausstand antworteten. In einer heute Nachmittag stattgefundenen Versammlung wurde mit 229 gegen 1 Stimme beschlossen, die Arbeit so lange ruhen zu lassen, bis die Forderungen (10stündige Arbeitszeit, 10 Prozent Lohnzuschlag, Vergütung für Ueberstunden, Sonntag- und Nachtarbeit und Einleitung eines Arbeiter-Ausschusses) gewährt würden. Es wurde eine Lohn-Kommission, bestehend aus 5 Arbeitern, gewählt, welche mit dem Aufsichtsrath verhandeln soll. Die Direktion ließ in der Versammlung mittheilen, daß sie bereit sei, mit der Kommission zu verhandeln.

* **Homburg v. d. S., 14. August.** Abgestürzt ist gestern Nachmittag von der Goldgrube Fräulein Kölich aus Frankfurt a. M., welche die steile Felswand hinabstürzte und auf der Stelle todt blieb.



Wiesbaden, 15. August.

Der beschleunigte Fall.

(Ein Nachtrag zum letzten „Streikzug.“)

Wir veröffentlichten in der Sonntagsausgabe eine Manderel, in der auf die jüngsten Einbrüche Bezug genommen und der Standpunkt vertreten war, daß der Einbrecher, wenn er auf seine abschüssige Bahn gedrängt wird, nur zu oft ein Opfer der sozialen Verhältnisse war, daß trotz seiner That in gewissem Sinne Mitleid und Mitleid verdient. Denn jene Existenzen stehen im Zeichen des beschleunigten Falles. Durch bittere Noth zum ersten und dann zu weiteren Vergehen gedrängt, werden sie bald zu Verbrechern, wenn jeder sittliche Halt und jedes Rechtsgesetz abhanden gekommen ist und die dann, fast ausnahmslos, ihrer einstigen Eigenschaft als menschenwürdige Wesen für immer verlustig wurden.

Diese Erklärung, die — dem Anscheine nach — eine, mondem Leser neue richtige Auffassung widerspiegelt, hat nun eine ganze Reihe von Zuschriften zur Folge gehabt, die, wie wir mit freudiger Genugthuung feststellen können, durchwegs zu stimmenden Urtheile enthalten und den von uns eingenommenen, nur im ersten Augenblicke vielleicht etwas verblüffenden Standpunkt billigen. Besonders beachtenswerth erscheint uns jedoch der Brief eines Lesers, der nicht nur zur gleichen Auffassung sich bekennt, sondern in schlichter Form gleichzeitig eine neue Anregung bietet. Wir glauben, daß aus letzterem Grunde jene Zeilen an dieser Stelle veröffentlicht zu werden verdienen.

Der betreffende Leser schreibt wörtlich:

In einer der letzten Nummern Ihres geschätzten Blattes wird in Bezug auf die letzten Einbrecher mit vollem Recht darauf hingewiesen, daß solche Individuen zu bebauern seien. Wer das nackte Leben ohne Schmutz und Pland in seinen verschiedenen Variationen näher kennt, wird dem vollständig beipflichten müssen. Auswüchse gibt es in allen Gesellschaftsklassen, aber so mancher junge Mann geräth auf Abwege nicht durch den Umgang in schlechten Gesellschaften, denen man so gerne alles in die Schuhe schiebt, sondern die Noth treibt ihn dazu. Man denke sich einen jungen Kaufmann oder Handwerker, welcher vielleicht in einer Stadt, nehmen wir an, Großstadt, die beste Erziehung gehabt hat und unter der fürsorglichen Hand einer Mutter es soweit gebracht hat, daß er für seinen Lebensunterhalt selbst sorgen kann. Er zieht in die Fremde, um sich in seinem Berufe weiter auszubilden und das Schicksal fügt es, daß er stellenlos wird. Im ersten Moment hat er noch einige Baarmittel und er bemüht sich um Arbeit, aber vergebens.

Seine geringe Baarschaft geht zu Ende, von zu Hause kann er materiell nicht unterstützt werden, er ist eben nicht der Sohn reicher Eltern. Er steht nun mittellos da. Was jetzt? Arbeit findet heute Jeder, wenn er nur arbeiten will! Solche und ähnliche Redensarten hört man des Ofteren. Diese gehen aber nur von Leuten aus, welche das Leben in seiner nackten Wirklichkeit nicht kennen. Kommt so ein süßstengelloser vor die Weltkurstadt Wiesbaden, so liegt er schon am Eingang: Naturalverpflegung etc. Beliebt darf er nicht, aber der Hunger zwingt ihn, daß er diesen Verpflegungsort aufsucht. Hier erhält er Abendbrot, freies Nachtquartier und Morgenkaffee, dafür muß er aber des Morgens nach Raffe in aller Frühe einige Stunden ein bestimmtes Quantum Holz sägen. Nun liegt es aber nicht in jedermanns Manier, daß er diese Arbeit ausführen kann. Es wird sich hierbei mancher finden, welcher in seinem Leben noch nie nähere Bekanntschaft mit diesem Instrumente gemacht hat. Man spricht und schreibt so viel von Humanität und Wohlthätigkeit. Ueber das wahre Wesen dieser edlen Tugenden und über die Vorbedingungen zu ihrer erzieherischen und veredelnden Wirkung scheint man sich aber leider nicht immer klar zu sein. — Kommt so ein müder Wanderer an, so bestrebt man ihn von diesem beprimirenden Gegendienste oder gestalte zumindest den Dienst nicht zur Zwangsarbeit, denn die Verbarung wird durch den dargereichten Imbiß in ihrer Nützlichkeit nicht gefördert werden. Nach Erledigung dieses Experiments schlägt allmählich die Stunde, daß die Bärens zum Arbeitsnachweis geöffnet werden, er wandert dahin und erhält Befehl. Sind Anmeldungen da, so kann vielleicht seinem Wunsche entsprochen werden, wenn nicht, so muß er eben weiter wandern. Und wer ertheilt diese Auskünfte? Die Frau eines Beamten. — Wäre es nicht zweckdienlicher, wenn diese Stelle mit einer Person bedacht wäre, welche aus eigenen Fleiß geschöpft hat, was es heißt, nach Arbeit suchen?

Will man humane Einrichtungen treffen, welche in Wirklichkeit dazu umgehen erscheinen, dem Stellen- und Süßstengelloser zu helfen, so erwäge man vor allen Dingen die praktische Seite und stelle Leute an die Spitze, welche sich nicht nur formell der Sache annehmen, sondern aus eigener Erfahrung sachgemäß urtheilen und raten können.

„Ferien.“

So hörte man gestern gegen die Mittagsstunde wohl Hunderte, wenn nicht Tausende von kleinen und großen Schülern und Schülerinnen der hiesigen städtischen, privaten und höheren Schulen unter freudig strahlenden Augen, die Zeugnisse in den Händen tragend, rufen: „Ferien!“ ein zwar kleines, dafür aber doch so inhaltreiches und so gerne gebräuchtes Wort! Und wer möchte es den Lernenden, aber auch den Lehrenden übel deuten, wenn sich ihrer nun eine innige Freude bemächtigt, nunmehr wieder einmal die enge und mit nicht gerade gesundheitsförderlichen Ausdünstungsstoffen gefüllte Schulküche mit einem Geist und Körper stärkenden Verweilen in Gottes freier Natur, in der nicht von eng zusammengepressten Menschen verunreinigte Luft veratmen zu können? Gewiß Niemand! Möge die nun begonnene „freie Zeit“ von Groß und Klein reichlich benutzt werden zu wirklichem, unserm städtischen Schulloos so sehr wünschenden neuem Erstarren, damit das leider so lange anhaltende Wintersemester ertragen werden kann! Besonders ist es nun an den Eltern, sich, soweit sie es vermögen, mit ihren Kindern in unseren herrlichen Waldungen und Fluren zu ergehen, oder aber in ländlicher Stille empfindende Erholung zu suchen. Leider aber ist es einem recht großen Theile der Eltern aus finanziellen Gründen nicht möglich, mit ihren Kleinen eine Erholungsreise anzutreten, mit ihnen unsere Wälder und Fluren zu durchwandern. Die Noth zwingt sie, Tag um Tag zur Gewinnung des notwendigen Unterhalts auf ihrem allzuvertrauten Arbeitsfelde zu erscheinen und auszuhalten. Und in Folge dessen kommt es denn leider immer wieder vor, daß dieser und jener Junge, dieses oder jenes Mädchen, es vermag, gelegentlich seiner Spaziergänge die gebotenen Grenzen zu wahren und jederzeit sich auch der Begriffe von „Dein“ und „Mein“ inne zu bleiben, was natürlich zu Folge hat, von der Feld- und Ortspolizei in das schwarze Buch vermerkt zu werden, um dann nach beendeten Ferien vor dem Forum des Gerichts oder des Schulkollegiums erscheinen zu müssen. Möchte die Jugend sich auch während ihrer Aushänge stets und überall bewußt bleiben, welch großen Schmerz sie dem Elternhause, welchen Schimpf sie sich selber und schließlich auch den Schulen bereiten, wenn sie die ihnen von Schule und Elternhaus beim Beginn der Ferienzeit mitgegebenen Ermahnungen nicht befolgen. Mögen darum allen unseren Kindern die bevorstehenden fünf Wochen nur Tage der Freude und Stunden der wahren Erholung werden.

Umwandlung des Straßenbahnbetriebes.

Nun hat der unaufhaltsame Fortschritt der Zeit abermals eine im Laufe der Jahre trotz aller Klagen und Beschwerden uns lieb gewordene Einrichtung vom Schauplatz des täglichen Straßenverkehrs verschwinden lassen: Die viel geschmähte und doch immer an den Haltestellen so schnell herbeigerufenen alte Wiesbadener Pferde-Bahn hat gestern Abend mit dem Einlaufen des letzten Wagens still und schmerzlos ihr seltsames Ende gefunden. So hat sie nun den Schlaf, den man ihr selbst bei ihren Leb- und Fahr-Jahren so oft mit bitterem Groll zum Vorwurf machte, für immer angetreten!

Das stimmt beinahe ein bißchen wehmüthig, denn mit der alten, gemüthlichen Dimmel-Bahn verschwunden fast so etwas wie ein Stück Lokalgeschichte von Wiesbaden, das nun mit Riesenschritten zur hochmodernen, elektrisch „betriebenen“ Großstadt sich umwandelt. Die frühere Behäbigkeit und Kleinlichkeit der Lässigkeit verschwindet immer mehr aus unseren Straßen, an deren Stelle großstädtische Hast und neuzeitliche Nervosität ihre Herrschaft über die Menschen anzutreten beginnen. Wer könnte sich angesichts dieser ungemüthlichen Umwälzungen einer momentanen, weichen Regung enthalten? Nicht einmal die Direktion der Straßenbahn, denn sie hat, — so hartberzig sie bisher auch die flehendsten Bitten und Klagen des Publikums überhört, — gestern doch bewiesen, daß auch sie ein gutes Herz, zumindest für ihre Pferde besitzt. Sie hat nämlich gestattet, daß die alten, braden, fast Jahrzehnte hindurch erprobten Gänse, die Tag für Tag, bei Regen wie bei Hitze, stets so langsam und so sicher die bausfälligen Schittel über die Gasse schleppen, gestern, also am letzten Tage ihrer mühevollen Zieh-Arbeit doppelte Hafers-Rationen verabreicht erhalten. Und aus diesen doppelten Rationen sollen beinahe sogar dreifache gewonnen sein. Warum auch nicht? Können nicht auch einmal die Straßenbahn-Pferde im Hoferschnellen, sobald ein Betrieb geschlossen wird, wenn doch auch die Straßenbahn-Verwaltungsbrühe im Champagner schmecken, sobald irgendwo ein Betrieb neu eröffnet wird?

Aber auch in anderer Hinsicht wird's mit der alten Gemüthlichkeit nun bald vorüber sein. Die Kontrolle soll wesentlich verschärft werden und die bisher bereits im Amte befindlichen zwei Kontrollbeamten sind daher, wie wir erfahren, um eine dritte Hilfskraft vermehrt worden. Auch ein Betriebsinspektor ist neu angestellt und soll in Zukunft den Direktor gegebenen Falles zu vertreten haben. — Bewunderung wird es im Publikum vielleicht erregen, daß auf der Linie Langgasse-Kirchgasse die ganz alten Motorwagen Verwendung finden, die seinerzeit auf der Strecke „Bahnhof-Eichen“ liefen. Dies hat seinen Grund in der Thatfache, daß diese alten Wagen ganz trefflich „eingefahren“ sind und nöthigenfalls auch bei voller Fahrt auf wenige Meter zum Halten gebracht werden können, während die neuen Wagen vorläufig noch nichts weniger als „eingefahren“ sein sollen. Immerhin aber wird sich das Publikum der Langgasse, das bisher besonders in den Abendstunden so gerne der Unart habdige, auf der Straßen-Fahrbahn und nicht auf dem Gehsteig zu laufen, an größere Vorsicht gewöhnen müssen, denn der elektrische Betrieb ist, selbst bei aller Achtsamkeit des Führers ein für die Passanten gefährlicher.

Der erste Unfall auf der nach neuer Methode beschaffenen Strecke Deusthe-Albrechtsstraße ist heute auch schon zu melden. Ein freudlicher Weise ist er nur geringfügig. Das Rad eines Motorwagens hat sich heute Vormittag heiß gelaufen und es erfolgte, da die Gelbfäule durch das Heißlaufen eine kleine Beschädigung erhalten hatte, die Ausbesserung. Hoffen wir, daß dieser kleine Zwischenfall recht lange keine Nachfolger finden möge!

* **Der Fürst von Bulgarien** ist heute 7,30 Uhr Morgens auf dem Taunusbahnhof hier eingetroffen. In seinem Gefolge befanden sich drei Personen. Der Fürst begab sich sofort nach seiner Ankunft nach der Luisenkirche und wohnte dortselbst der Frühmesse bei! Sodann fuhr der Fürst nach dem Hotel „Kaiserhof“, woselbst er Absteigequartier nahm. Im Laufe des Vormittags unternahm der Fürst von Bulgarien eine Spazierfahrt und besuchte hierbei auch die griechische Kapelle auf dem Neroberg. — Der hohe Gast wird heute Abend Wiesbaden wieder verlassen.

Gestorben ist der Sanitätsrath und oldenburgische Leibarzt Dr. Wilhelm Müller im 65. Lebensjahre.

* **Freiwillige für China.** Die Meldefrist ist nach einem Aushang am Bureau des Bezirks-Kommandos vom 15. bis zum 19., also um 4 Tage verlängert.

* **Der neu gegründete Rennverein** versendet heute an seine Mitglieder die Vereins-Statuten. Dieselben sind nach dem Muster anderer älterer Rennvereine ausgearbeitet und werden sich zweifellos allgemeiner Zustimmung zu erfreuen haben.

* **Wettspiele** zwischen den Spiel-Miegen des hiesigen Männer-Turnvereins und der Turngemeinde in Frankfurt sind für Sonntag den 2. September auf dem zu diesem Zwecke bereitwillig zur Verfügung gestellten Exercierplatze an der Schiersteinerstraße geplant. Ursprünglich war Diebich für dieselben in Aussicht genommen.

* **Hohes Interesse** beansprucht die Rheinstraße 54 befindliche Westafrikanische Ausstellung, über deren Eröffnung wir bereits berichtet haben. Wir sehen da die verschiedenartigsten Erzeugnisse des dunklen Erdtheils, von einer schmedeisenen primitiven Handhelle bis zu recht vollkommenen Flecht- und Lederarbeiten, eine große Anzahl von Musikinstrumenten und Waffen der Wilden, eine Unmenge Göden und Kultusgegenstände etc. Alles ist nummeriert und an der Hand eines Kataloges findet man sich auf's Beste zurecht. Zudem sind eine große Anzahl Photographien vorhanden, die den Gebrauch der verschiedenen Gegenstände veranschaulichen. Daß eine solche Ausstellung von hohem Interesse für Jedermann ist, braucht wohl nicht bemerkt zu werden. Ein Besuch ist auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

* **Rennerung im Bahnwesen.** Wie uns mitgetheilt wird, soll an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen werden, ob es nicht angebracht ist, in den Raucherabtheilen der dritten Klasse, ebenso wie in denen der zweiten und ersten Klasse, Aschenbecher anzubringen. Die Durchführung dieser Absicht wäre mit Freuden zu begrüßen, denn thatsächlich bietet ein besetztes Raucherabtheil der dritten Klasse nach kurzer Zeit einen wenig erfreulichen Anblick. Das Fehlen der Aschenbecher führt dazu, daß nicht nur der Fußboden der Abtheile, sondern sogar auch die Zwischenräume zwischen den Fensterreihen und Wagenwänden als Ablagerungsstätte für Cigarrenstummel und Asche benutzt wird. Einen großen Kohlenpunkt würde die Anbringung von Aschenbehältern auch nicht erfordern, da die geringen Kosten der Anbringung durch die sicher eintretende Verminderung der Reinigungskosten aufgewogen werden.

[] **Verein selbstständiger Kaufleute.** Der Verein plant die Ausarbeitung eines Normal-Vertrags-Formulars. Daselbe soll event. gedruckt und den Mitgliedern auf Wunsch zu Verfügung gestellt werden.

Bis Ende dieses Monats Reste und Restbestände

aus allen Lagern

aussergewöhnlich billig.

Neuheiten für die Herbst-Saison

treffen schon täglich in allen Abtheilungen ein.

Verkauf nur solider Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen.

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

289/292



Für Radfahrer!!
Ausverkauf sämtlicher Räder
 sowie Zubehörsache zum Einkaufspreis.
Ernst Zimmermann, Taunusstr. 22.

Restaurant Kronenburg.

Inhaber: J. Conrad.

Ab Donnerstag, den 16. August:

Täglich Grosse Concerte

der von früher hier so bekannt und beliebt gewordenen Tyroleaner Societät und Instrumental-Concert-Gesellschaft „D' Oberinntaler“ aus dem Oberinntal in Tyrol, in prachtvollen Original-Kostümen. — 5 junge, lebhafte Damen und 3 Herren.

Preisgekrönter Schuhplattlänzer Max Moser.

Die selben hatten die hohe Ehre, vor Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Russland, dem König und der Königin von Dänemark, dem König und der Königin von Griechenland, Ihrer Majestät der Prinzessin von Wales, Prinz Viktor von England, der Herzogin von Cumberland, der Prinzessin Marie von Hannover, sowie den übrigen Mitgliedern der kaiserl. russischen und königl. dänischen Familie, ferner dem Herzog von Ratibor und dem Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, dem Herzog und der Herzogin von Parma, Ihrer Majestät der Fürstin Maria Anna zu Schaumburg-Lippe, Sr. Königl. Hoheit der Erbprinzen von Anhalt, sowie dem Kammerherren Graf und Edler Herr zu Boineberg-Langefeld zu concertieren. 863

Achtung!

Centralverband d. Bau- u. Erdarbeiter Deutschlands
 Zahlstelle Wiesbaden.

Donnerstag, den 16. ds. Mts., findet im Lokal zu den drei Königen, Marktstraße 12, eine

öffentliche Versammlung

statt und ist es Pflicht eines jeden Bau- und Erdarbeiters, im Interesse für sich und seine Familie in dieser Versammlung zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Die Gewerkschaftsbewegung in der Zukunft.
2. Verschiedenes.

Referent: Kollege Töpfer aus Hamburg.

Die Ortsverwaltung.



Hygiama

nährt, kräftigt, ist leicht-verdaulich, billig, von angenehmem Cacao-Geschmack.

Preis Mk. 1.60 u. 2.50.

Niederlage bei C. Acker Nachf.
 und August Engel, Wiesbaden.

Vorrätig in den
 Apotheken und
 Drogerien.

355/269

Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

Elephanten-Kaffee

(garantirt reiner Bohnen-Kaffee)

H. Disqué & Co., Mannheim,

bekannten und beliebten

gebrannten Qualitäts-Kaffee

- | | |
|--------------------|-------------------|
| 1. Manila-Mischung | a Pfund Mk. 1.20, |
| 1. Java | 1.40, |
| 1. Westindisch | 1.60, |
| 1. Menado | 1.70, |
| 1. Bourbon | 1.80, |
| 1. Molle | 2.— |

sind stets zu haben in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Kilo-Paketten in
 Wiesbaden: J. M. Roth Nachf., Große Burgstraße 4,
 Adolf Genter, Bahnhofstraße 12,
 Fr. Groll, Goethestraße 12,
 Th. Hendrich, Kapellenstraße 5,
 E. M. Klein, Kleine Burgstraße 1,
 Louis Lendle, Stiftstraße, Ecke Kellereistraße. 428

Turn-Gesellschaft.

Die Ferien der Damenabtheilung
 dauern bis zum 15. September.

Neuanmeldungen werden von den
 Vorstehenden Herrn Sch. Wolff, Wil-
 helmstraße 30, oder Herrn Otto Haas,
 Taunusstraße 13, I, jederzeit entgegen-
 genommen. 936

Der Vorstand.

Großer Reste-Verkauf

August 1900

Guggenheim & Marx,

14 Marktstraße 14, am Schloßplatz.
 Großes Verkaufslokal. Neue Artikel, gute Waare,
 billige Preise.

Reste! Reste! Reste!

In allen Abtheilungen unseres Waarenlagers.
 Um mit diesen Resten und Restbeständen so schnell
 als nur irgend möglich zu räumen, geben wir solche zu
 Statten erregend niedrigen Preisen ab.
 Wir bitten unter heutigem Reste-Inserat anzuschauen
 und gefl. mitzubringen.

Wir offeriren:

Eine Unmenge Kleiderstoff-Reste zum Anschauen in der
 Länge von 1-7 Meter zu Röcken, Blous u. ganzen
 Costümen, Kinderkleidern, darunter reißwollent,
 schwerste Qualitäten; die kleineren Reste geben wir zu

20 Pf. v. Rest ab; größere Maße per Rest
 50, 1.—, 1.50, 2.— u. 2.50.

Reste in hellen Kleiderstoffen, 6 Meter v. Rest 3.— an.
 Reste in schwarzem Cachemir, 6 Meter doppeltbreit,
 Mk. 3.—.

Reste in schwarzem Cheviot, Crepe und Facon, nur
 gute reißwollene Qualitäten, das ganze Stück
 Mk. 4.—, 6.—, 7.50, 8.75, 10.—, 12.—.

Reste in weißem Alpaca, Reste in weißem und creme
 Cheviot.

Reste in weiß und creme Phantasie-Stoffen, Länge
 1-6 Meter, Preisliste 50 Pf. bis 6.30 per Rest.

Reste in uni Kleiderstoffen, blau, bordeaux, braun,
 grün, tabac, olive u. schwarz, das vollständige Stück,
 6 Meter, kostet nur Mk. 4.25.

Ein großer Posten Reste zu Kinderkleidern, jeder Rest
 2-2½ Meter kostet 75 Pf.; ein Rest schwarzen
 Lüster u. Panama-Reste zu Schürzen, jeder
 Rest von 1 Meter kostet Mk. 1.—.

Reste in Waschseide, Reste in schwarzer Seide, Reste
 in farbiger Seide, Reste in Seiden-Moiré, in
 Veräulen, sind in größeren Quantitäten ausgelegt.

Besonders billig

geben wir unsere Reste in Waschstoffen ab; wir wollen
 damit vollständig räumen.

1 Posten Cattun-Reste, 1 Posten Cattun-Reste,
 Serie I, Serie II,
 zum Anschauen darunter Null Brocat,
 Meter 20 Pf. Jephir, Organdy und
 Battiste zum Anschauen
 Meter 35 Pf.

1 Posten Cattun-Reste,
 Serie III,
 darunter Satin, Ripé-Biqué, Lappet, weiße
 à jour Stoffe u. zum Anschauen Meter 50 Pf.

Außergewöhnliches Angebot!

Wir haben einen großen Posten

Waden-Reste

in allen modernen Farben ausgelegt, jeder Rest enthält 8 Meter
 und kostet Mk. 1.40.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Waffspiel des Wiener Operetten-Ensembles. Dir.: Max Mayr. Aufang 8 Uhr.
 Einlaß 7 Uhr.

Donnerstag, den 12. August:

Ranon.

Freitag: Fatimä.

Bekanntmachung. Die letzten Wochen! Grosse Gelegenheit!

Um für nächste Saison stets das Neueste zu bieten.
Verkauf des fertigen diesjährigen grossen
Damen- und Kinder-Confections-Lagers

(darunter die elegantesten Modelle)
zu jedem annehmbaren Preisgebot!

Versteigerung des Restbestandes:
Samstag, den 1. und Montag, den 3. September cr.

Gr. Burgstrasse
3-7.

F. Crakauer,

Gr. Burgstrasse
3-7. 705

Ca. 500 Gesetze
auf 2000 Seiten.

Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch

533 Formulare etc.
für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingenius eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Endgültige Auskunft auf allen einschlägigen Rechtsfragen sofort und für jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet müheless zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav. geb. 20 Mk. in Halbdr. 24 Mk. Durch jede Buchh. od. Herm. Hilger Verlag, Berlin W. 9.
Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das komplette Werk

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.

Neu eröffnet! „Hohenwald“.

Georgenborn bei Schlagenbad.
Restauration mit Terrasse.
Herrlicher Aussichtspunkt.

Von Station Chausseebau auf schönen Waldwegen in
einer kleinen Stunde erreichbar. 7517

Damen-Kopfwaschen

(Rückwärts Champooing)

mit ärglich empfohlenem Champooingwasser, das Beste zur Pflege
und Erhaltung eines schönen, gesunden Haares.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,

8. Mauritiusstrasse 8.

Bierstadt.

Unterzeichneter empfiehlt sein **LAGER** in bester
Sorte

Drainage-Röhren

In jedem Kaliber.
Daher finden 2 Töpfer (Scheibenarbeiter) gegen
den höchsten Lohn dauernde Arbeit. 683

W. P. Meyer, Häfnerstr.

Emil Lutz

Schwalbacherstr. 29 Ecke Mauritiusstr. 6775
empfiehlt sein reiches Lager

**CIGARREN — CIGARETTEN
SCHNUPF- u. KAUTABAK.**

Wer seine Messer-Waaren, Scheeren, Messer-Pummaschinen,
Haushaltungs-Gegenstände, sowie alle in Wirtschaft und Hotel
vorfindenden, in unser Fach einschlagenden Artikel wieder gut und
billig in Stand gesetzt haben will, mache einen Versuch in der

Hammschleiferei und Reparatur-Werkstätte

von

Wohnung: Marktstr. 12, 3. Ph. Krämer, Werkstat: 2.
Marktstr. 12, 3. (fr. Krissel),

früher 12 Jahre bei Schmiedemaster G. Eberhardt. 7284

694 Bruch- 2 Stück 7 Pf.

Fleck- 7 " 10 "

Aufschlagn- p. Schop. 30 Pf. bei

Häfnergasse 3. **J. Hornung & Co., Häfnergasse 3.** 147



Trauringe

in allen Breiten u. Pr. verlagen empfiehlt unter Garantie
Rein Laden. **J. Schneider, Steingasse 181.**

Ladenschluß Ende dieses Monats.

Sämtliche Herrenkleider, Damenkleider, Uhrketten,
Gold und Silber, Waren zu haarend billigen Preisen bei
Simon Laudau.

Die **MAGGI** Produkte: Maggi 3, Würzen,
Gemüse- und Kraftsuppen,
Bonillon-Kapseln,
Gluten-Kasao 425/128
sind nahrhaft, wohlschmeckend, billig, sofort herstellbar. Empfohlen von
C. M. Klein, St. Burgh. 1.

Insekten

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiert tötet alle
Insekten wie Fliegen, Mücken, Schnaken (Votthümmel),
Schwaben, Rissen u. s. w. so schnell, daß in
15 Minuten im ganzen Zimmer nicht ein Stück
mehr lebt. Nicht giftig!

Nicht nur in Flaschen mit **ELAHR** versiegelt zu
30 u. 50 Pf., Staubbeutel 15 Pf.

In Wiesbaden in der Löwen-Apothek; bei Apotheker D.
Eller, Mauritiusstrasse 3, u. bei Apotheker Otto Siebert, Drogerie,
3a Raststätten u. Herborn in den Apotheken. 366/263

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung.
A. Leicher, Adelsstrasse 46. 907

Neue Kartoffeln Neue

frisch eingetroffen per Kumpf 28 Pf., Str. 3 Pf.,
liefert frei Haus 6080

Adlerstr. 34, **A. Schaal, Al. Kirchgasse 3.**

Männer-Asyl,

58. Dohheimerstrasse 58,
empfiehlt sein gepaltene Riefern-Anzündeholz
frei in's Haus à 20 Pf., Buchenholz à 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:
Hausvater **Friedr. Müller**, Dohheimerstrasse 58,
Frau Fausel, Wwe., Al. Burgstrasse 4. 886

37 Nur Metzgergasse 37

2 Gde Goldgasse 2.
Herren-Sohlen und Hied von 24. 2.40 an
Damen-Sohlen und Hied von 1.80 an.
Es kommt nur 1. Qual. Leder zur Verwendung. Spezialität:
Anfertigung nach Maass und feinerer Reparaturen.

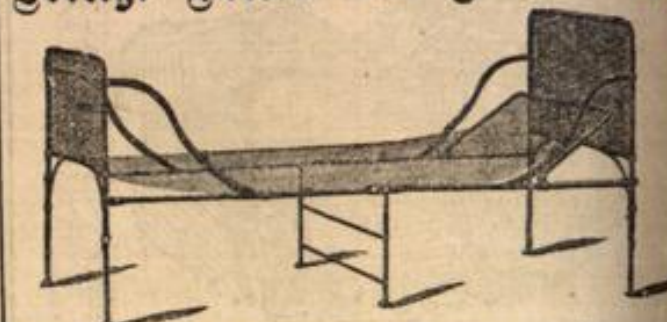
Gustav Platzbecker,
Schuhmacher.

Marktstrasse 14,
am Schloßplatz in Wiesbaden.

Guggenheim & Marx

Mainzer Waarenhaus
empfehle zu sehr niedrigen Preisen.

Fertige Betten und Bettwaaren.



Laderte eiserne Bettstellen ohne Rollen à 21. 9.50
Laderte u. broncierte " mit Rollen à " 14.—
Feuer-broncierte " " Rollen à " 17.—
Elegante " " " à " 20.—
Seegras-Matratzen, gut gearbeitet à " 8.—
Seegras-Matratzen aus gutem Drell à " 12.—
Kopfkissen, gut gefüllt von 1.50 an
Deckbetten, " " u. Ia. Varchent
einschlaftrig von 7.— an
zweischlaftrig " 9.—

Plümeaux u. Kinder-Betten in allen Preislagen.

Bettwaaren:

Bett-Varchent, „federdicht garantiert“, einfache Breite
Mtr. 42, 55, 70, 80, 90, 1.—, 1.10, 1.20.

Bett-Varchent, „federdicht garantiert“, doppelte Breite
Mtr. 1.10, 1.25, 1.35, 1.90.

Bett-Federn, graue u. halbweiße Waare, per Pfd. 45,
60, 70, 90, 1.—, 1.20, 1.50.

Bett-Federn u. Halb-Dannen, Ia. weiß, doppelt ge-
reinigt p. Pfd. 2.—, 2.25, 2.80, 3.—, 3.30, 3.50.

Matratzen-Drell, 120 cm breit, Mtr. 75 Pf. anfangend.
140 cm " 1.—

Stroh-Jackeinen, 140 cm breit, nur grau u. carrirt,
Mtr. 40, 45, 50, 60, 70 u. 80 Pf.

Stroh-Säcke, fertig genäht, Stück Mtr. 1.70, 2.—, 2.25,
2.40, 3.—, 3.50.

Betttüch-Keinen ohne Naht, 140, 150, 165 u. 185 cm
breit, Mtr. 77, 85, 90 1.—, 1.20, 1.40 u. 1.60.

Betttücher, fertig genäht, Stück Mtr. 1.65, 1.90, 2.—,
2.50, 3.—, 3.50.

Bett-Bezüge, weißer Damast, einfache Breite Mtr. 35,
50, 60, 70.

Bett-Bezüge, weißer Damast, doppelte Breite Mtr. 90,
1.—, 1.10, 1.20.

Bett-Bezüge, türkis-rother Damast
einfache Breite Mtr. 40, 50, 60, 70 u. 80 Pf.
doppelte Breite " 95 Pf.

Bett-Bezüge aus Satin, Körper-Satin, Augusta
einfache Breite Mtr. 30, 35, 40, 50, 60, 70 u. 80 Pf.
doppelte Breite " 70 u. 80 Pf.

Bett-Bezüge aus carrirtem Hausmacher-Bettzeug, Ia. weiß-
echte Waare, Mtr. 25, 35, 42, 50 u. 60 Pf.

Fertige Bett-Bezüge von 2.40 an.

Rissen-Bezüge, weiße Grettone, Towlas, Giffon, per
Mtr. 25, 30, 40, 48, 54 u. 60 Pf.

Fertige weiße Rissen mit Monogramm-Stickeri, fest
oder glatte Verarbeitung Stück Mtr. 1.—, 1.20,
1.50 u. 1.70.

Alle bei uns gekauften Bettwaaren lassen wir unseren
verehrlichen Kunden **umsonst** nähen.

Bett- u. Coltern, Vieber, Betttücher, weiß und farbig
Betttücher-Vieber am Stück, ohne Naht, weiße Pique u.
Waffeldecken, Tüll, Häfel, Bett- u. Decken, Steppdecken u.

zu einem billigen Preisen.

Guggenheim & Marx,

14, Marktstrasse 14,
Wiesbaden.

Westafrikanische Ausstellung

im
Gartensaal des fr. Fuchs'schen Conservatoriums

Rheinstrasse 54

Haltestelle der elektr. Bahn.

Die Ausstellung umfaßt eine ungewöhnlich reichhaltige,
circa 3000 Nummern enthaltende Sammlung ethnologischer und natur-
historischer Gegenstände; vornehmlich aus Togo, den Hausalandern,
Kamerun und Dahomey.

Die Ausstellung gewährt ein genaues Bild der Gesticung und Signat
der westafrikanischen Völkerstämme, die in unseren Schachgebieten vorkommen.

Geöffnet Vormittags von 10 bis 1 Uhr, Nach-
mittags von 3 bis 6 Uhr.
Ausführliche Kataloge an der Kasse erhältlich zum Preise von
40 Pf.

Eintrittspreis 1 Mk., Mittwoch u. Sonntag 50 Pf.